

## Petrodollars langer Abschied

Vijay Prashad

Als Teil ihrer Sorge um die „Währungsmacht“ sind viele Länder des globalen Südens bestrebt, Handels- und Investitionssysteme zu entwickeln, die nicht auf dem Dollar basieren.

Am 9. Dezember traf Chinas Präsident Xi Jinping in Riad, Saudi-Arabien, mit den Führern des Golf-Kooperationsrates (GCC) zusammen, um die Vertiefung der Beziehungen zwischen den Golfstaaten und China zu besprechen.

Ganz oben auf der Tagesordnung stand die Intensivierung des Handels zwischen China und dem Golf-Kooperationsrat, wobei China sich verpflichtete, „konsequent und in großen Mengen Rohöl aus den Staaten des Golf-Kooperationsrates zu importieren“ und die Einfuhren von Erdgas zu erhöhen.

1993 wurde China zum Nettoimporteur von Öl und [überholte](#) 2017 die USA als größten Rohölimporteur. Die Hälfte dieses Öls stammt von der arabischen Halbinsel, und mehr als ein Viertel der Ölexporte Saudi-Arabiens gehen nach China. Obwohl China ein großer Ölimporteur ist, hat es seine Kohlenstoffemissionen [reduziert](#).

Wenige Tage vor seiner Ankunft in Riad veröffentlichte Xi einen [Artikel](#) in al-Riyadh, in dem er größere strategische und kommerzielle Partnerschaften mit der Region ankündigte, darunter „die Zusammenarbeit in High-Tech-Sektoren wie 5G-Kommunikation, neue Energie, Raumfahrt und digitale Wirtschaft“.

Saudi-Arabien und China [unterzeichneten](#) Handelsverträge im Wert von 30 Mrd. USD, unter anderem in Bereichen, die die Belt and Road Initiative (BRI) stärken würden. Xis Besuch in Riad ist eine seiner wenigen Reisen nach Übersee seit der Covid-19-Pandemie.

Seine erste Reise führte ihn im September zum Gipfeltreffen der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) nach Zentralasien, wo die neun Mitgliedsstaaten (die 40 Prozent der Weltbevölkerung repräsentieren) vereinbarten, den Handel untereinander unter Verwendung ihrer Landeswährungen zu intensivieren.

Auf diesem ersten China-GCC-Gipfel [forderte](#) Xi die Golfmonarchen auf, „die Shanghaier Erdöl- und Erdgasbörse als Plattform für Öl- und Gasverkäufe in chinesischer Währung voll zu nutzen“. Anfang dieses Jahres hatte Saudi-Arabien [angedeutet](#), dass es für sein nach China verkauftes Öl chinesische Yuan statt US-Dollar akzeptieren könnte.

Zwar wurde weder auf dem GCC-Gipfel noch in der gemeinsamen Erklärung Chinas und Saudi-Arabiens eine förmliche Ankündigung gemacht, doch gibt es zahlreiche Anzeichen dafür, dass sich diese beiden Länder der Verwendung des chinesischen Yuan zur Abwicklung ihres Handels annähern werden. Sie werden dies jedoch nur langsam tun, da beide Länder weiterhin von der US-Wirtschaft abhängig sind. (China hält knapp 1 Billion Dollar in US-Staatsanleihen).

Die Diskussion über den Handel zwischen China und Saudi-Arabien in Yuan hat in den USA, die sich seit 50 Jahren auf die Saudis verlassen, um den Dollar zu stabilisieren, für Aufsehen gesorgt. 1971 löste die US-Regierung den Dollar aus dem Goldstandard und begann, sich darauf zu verlassen, dass die Zentralbanken in aller Welt Währungsreserven in US-Schatzpapieren und anderen US-Finanzanlagen halten.

Als die Ölpreise 1973 in die Höhe schnellten, beschloss die US-Regierung, ein System der [Dollar-Seigniorage](#) durch saudische Ölgewinne zu schaffen. 1974 traf US-Finanzminister William Simon – frisch von der Investmentbank Salomon Brothers – in Riad ein und erhielt von US-Präsident Richard Nixon den [Auftrag](#), ein ernsthaftes Gespräch mit dem saudischen Ölminister Ahmed Zaki Yamani zu führen.

Simon schlug vor, dass die USA große Mengen saudischen Öls in Dollar kaufen sollten und dass die Saudis diese Dollar verwenden sollten, um US-Staatsanleihen und Waffen zu kaufen und in US-Banken zu investieren, um so die enormen saudischen Ölgewinne zu recyceln. Und so wurde der Petrodollar geboren, der das neue, auf Dollar lautende Welthandels- und Investitionssystem verankerte. Sollten die Saudis auch nur andeuten, diese Vereinbarung aufzukündigen, was mindestens ein Jahrzehnt in Anspruch nehmen würde, würde dies das Währungsprivileg der USA ernsthaft in Frage stellen.

Gal Luft, Co-Direktor des *Institute for Analysis of Global Security*, erklärte gegenüber dem Wall Street Journal:

Der Ölmarkt, und damit der gesamte globale Rohstoffmarkt, ist die Versicherungspolice für den Status des Dollars als Reservewährung. Wenn dieser Block aus der Mauer herausgenommen wird, wird die Mauer zusammenbrechen.

Das Petrodollar-System erhielt zwei aufeinander folgende schwere Schläge.

Erstens zeigte die Finanzkrise 2007-08, dass das westliche Bankensystem nicht so stabil ist, wie man es sich vorstellt. Viele Länder, darunter auch große Entwicklungsländer, beeilten sich, andere Verfahren für Handel und Investitionen zu finden.

Die Gründung der BRICS durch Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika ist ein Beispiel für die [Dringlichkeit](#), „die Parameter für ein neues Finanzsystem zu diskutieren“. Die BRICS-Länder haben eine Reihe von Experimenten durchgeführt, wie etwa die Schaffung eines [BRICS-Zahlungssystems](#).

Zweitens haben die USA als Teil ihres hybriden Krieges ihre Dollarmacht genutzt, um über 30 Länder zu [sanktionieren](#). Viele dieser Länder, vom Iran bis Venezuela, haben nach Alternativen zum US-dominierten Finanzsystem gesucht, um normalen Handel zu betreiben.

Als die USA 2014 begannen, Russland zu sanktionieren und 2018 ihren Handelskrieg gegen China zu verschärfen, beschleunigten die beiden Mächte die Prozesse des dollarfreien Handels, die andere sanktionierte Staaten bereits aus der Not heraus begonnen hatten.

Damals [forderte](#) der russische Präsident Wladimir Putin die Entdollarisierung des Ölhandels. Moskau begann, seine Dollarbestände eilig zu reduzieren und seine Vermögenswerte in Gold und

anderen Währungen zu halten. Im Jahr 2015 wurden 90 Prozent des bilateralen Handels zwischen China und Russland in Dollar [abgewickelt](#), doch bis 2020 sank dieser Anteil auf unter 50 Prozent.

Als die westlichen Länder die in ihren Banken gehaltenen russischen Zentralbankreserven einfroren, kam dies einer „Überschreitung des Rubikon“ gleich, wie der Wirtschaftswissenschaftler Adam Tooze schrieb. „Es bringt einen Konflikt ins Herz des internationalen Währungssystems. Wenn die Zentralbankreserven eines G20-Mitglieds, die den Konten einer anderen G20-Zentralbank anvertraut sind, nicht sakrosankt sind, dann ist nichts in der Finanzwelt sakrosankt. Wir befinden uns im Finanzkrieg.“

Die BRICS-Staaten und die sanktionierten Länder haben mit dem Aufbau neuer Institutionen begonnen, die ihre Abhängigkeit vom Dollar umgehen könnten. Bislang haben sich Banken und Regierungen auf das Netzwerk der *Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunications* (SWIFT) verlassen, das über die *Clearing House Interbank Payment Services* der US-Notenbank und deren Fedwire Funds Service betrieben wird. Länder, gegen die die USA einseitige Sanktionen verhängt haben – wie Iran und Russland – wurden vom SWIFT-System abgeschnitten, das 11.000 Finanzinstitute in der ganzen Welt miteinander [verbindet](#).

Nach den US-Sanktionen von 2014 schuf Russland das System für die Übermittlung von Finanznachrichten (SPFS), das hauptsächlich für inländische Nutzer gedacht ist, aber auch Zentralbanken aus Zentralasien, China, Indien und dem Iran angezogen hat.

China schuf 2015 das von der People's Bank of China betriebene [Cross-Border Interbank Payment System](#) (CIPS), das nach und nach auch von anderen Zentralbanken genutzt wird.

Neben diesen Entwicklungen in Russland und China gibt es eine Reihe weiterer Optionen, wie z.B. Zahlungsnetzwerke, die auf neuen Fortschritten in der Finanztechnologie (Fintech) und digitalen Währungen der Zentralbanken beruhen.

Obwohl Visa und Mastercard die größten Unternehmen in der Branche sind, haben sie mit der chinesischen UnionPay und der russischen Mir sowie mit Chinas privaten Einzelhandelsmechanismen wie Alipay und WeChat Pay neue Konkurrenten.

Etwa die Hälfte der Länder der Welt experimentiert mit digitalen Zentralbankwährungen, wobei der [digitale Yuan](#) (e-CNY) eine der prominentesten Währungsplattformen ist, die bereits begonnen hat, dem Dollar auf der im Rahmen der BRI eingerichteten digitalen Seidenstraße den Rang abzulaufen.

Im Rahmen ihrer Sorge um die „Währungsmacht“ sind viele Länder des globalen Südens bestrebt, Handels- und Investitionssysteme zu entwickeln, die nicht auf dem Dollar basieren. Der neue brasilianische Finanzminister Fernando Haddad, der am 1. Januar 2023 sein Amt antritt, hat sich für die Schaffung einer südamerikanischen digitalen Währung namens Sur (was auf Spanisch „Süden“ bedeutet) eingesetzt, um Stabilität im interregionalen Handel zu schaffen und „Währungssouveränität“ zu etablieren.

Der Sur würde auf einem Mechanismus aufbauen, der bereits von Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay verwendet wird, dem so genannten Local Currency Payment System ([SML](#)).

Ein Bericht des Internationalen Währungsfonds (IWF) vom März mit dem Titel „Die schleichende Erosion der Dollar-Dominanz“ zeigt, dass „der Anteil der von den Zentralbanken in US-Dollar ge-

haltenen Reserven seit der Jahrtausendwende um 12 Prozentpunkte gesunken ist, von 71 Prozent im Jahr 1999 auf 59 Prozent im Jahr 2021“.

Die Daten zeigen, dass die Verwalter von Zentralbankreserven ihre Portfolios mit dem chinesischen Renminbi (oder Yuan), auf den ein Viertel der Umschichtung entfällt, und mit nicht-traditionellen Reservewährungen (wie australischen, kanadischen, neuseeländischen und singapurischen Dollar, dänischen und norwegischen Kronen, schwedischen Kronen, Schweizer Franken und dem koreanischen Won) diversifizieren.

„Wenn die Vorherrschaft des Dollars zu Ende geht“, so der IWF, „dann könnte der Greenback nicht von den Hauptkonkurrenten des Dollars, sondern von einer breiten Gruppe alternativer Währungen besiegt werden.“

Der globale Währungsumtausch weist Aspekte eines Monopols mit Netzwerkeffekt auf. Historisch gesehen hat sich ein universelles Medium herausgebildet, um die Effizienz zu erhöhen und das Risiko zu verringern, und nicht ein System, in dem jedes Land mit anderen Ländern in unterschiedlichen Währungen handelt. Jahrelang war Gold der Standard.

Ein einziger universeller Mechanismus lässt sich nur schwer ohne irgendeine Art von Gewalt verdrängen. Derzeit ist der US-Dollar mit einem Anteil von knapp 60 Prozent an den offiziellen Devisenreserven nach wie vor die wichtigste globale Währung. Unter den vorherrschenden Bedingungen des kapitalistischen Systems müsste China die volle Konvertierbarkeit des Yuan zulassen, die Kapitalverkehrskontrollen abschaffen und seine Finanzmärkte liberalisieren, damit seine Währung den Dollar als Weltwährung ablösen kann.

Dies sind unwahrscheinliche Optionen, was bedeutet, dass es keine unmittelbare Entthronung des Dollars geben wird und das Gerede über einen „Petroyuan“ verfrüht ist.

Im Jahr 2004 nahmen die chinesische Regierung und der Golf-Kooperationsrat Gespräche über ein Freihandelsabkommen auf. Das Abkommen, das 2009 aufgrund von [Spannungen](#) zwischen Saudi-Arabien und Katar ins Stocken geriet, ist nun wieder auf dem Tisch, da der Golf in die BRI hineingezogen wird.

1973 [teilten](#) die Saudis den USA mit, dass sie „Wege finden wollten, die Erlöse [aus dem Ölverkauf] sinnvoll in ihre eigene industrielle Diversifizierung und andere Anlagen zu investieren, die etwas zu ihrer nationalen Zukunft beitragen“.

Eine echte Diversifizierung war unter den Bedingungen des Petrodollar-Regimes nicht möglich. Jetzt, wo das Ende des Kohlenstoffs in Sicht ist, sind die Golf-Araber begierig auf Diversifizierung, wie die saudische Vision 2030 zeigt, die in die BRI [integriert](#) wurde.

China hat drei Vorteile, die diese Diversifizierung begünstigen, die die USA nicht haben: ein komplettes Industriesystem, eine neue Art von Produktivkräften (Verwaltung und Entwicklung von Infrastrukturprojekten in großem Maßstab) und einen riesigen, wachsenden Verbrauchermarkt.

Die westlichen Medien haben den demütigenden Verlust an wirtschaftlichem Prestige und Dominanz in der Region während Xis Reise nach Riad kaum zur Kenntnis genommen. China kann nun gleichzeitig komplexe Beziehungen mit dem Iran, dem Golf-Kooperationsrat, Russland und den Staaten der Arabischen Liga pflegen.

Darüber hinaus kann der Westen die Expansion der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) nach Westasien und Nordafrika nicht ignorieren. Ägypten, Saudi-Arabien, Iran, die Türkei und Katar sind entweder Mitglied der SOZ oder führen Gespräche mit ihr, deren Rolle sich weiterentwickelt.

Vor fünf Monaten besuchte US-Präsident Joe Biden Riad mit weitaus weniger Pomp und Zeremonie – und sicherlich mit weniger auf dem Tisch, um die geschwächten Beziehungen zwischen den USA und Saudi-Arabien zu stärken. Auf die Frage nach Xis Reise nach Riad [teilte](#) der Sprecher des US-Außenministeriums mit: „Wir sagen den Ländern der Welt nicht, dass sie sich zwischen den USA und der VR China entscheiden sollen.“ Diese Aussage selbst ist vielleicht ein Zeichen von Schwäche.